

„Die vorhandenen Mittel reichen nicht aus“

Baubürgermeister Bernd Stadel fordert von Landesregierung, dass sie den Städten nach dem Abzug des Militärs mehr hilft

Von Götz Münstermann

Die CDU-Opposition im Landtag fordert, dass Grün-Rot mehr für die Kommunen tut, die von Bundeswehr- und US-Truppenabzug betroffen sind. Eine Forderung, die man im Heidelberger Rathaus unterschreiben kann. Baubürgermeister Bernd Stadel fühlt sich von der Stuttgarter Landesregierung alles andere als unterstützt.

> Was hat die Landesregierung bisher für Heidelberg in Sachen Abzug der US-Truppen getan?

Aus unserer Sicht noch zu wenig. Wir haben den Eindruck, dass in das Thema Konversion erst Bewegung reingekommen ist, seit die Bundeswehr und ihre Umstrukturierung in den Vordergrund gerückt sind. Aber letztendlich hat sich auch dadurch inhaltlich noch gar nicht viel für uns getan. Wir sind enttäuscht, dass es kein eigenständiges Förderungsprogramm für die betroffenen Kommunen gibt. Das gilt beim Thema Konversion nicht nur für die Metropolregion als eines der größten Abzugsszenarien in der Bundesrepublik Deutschland. Das gilt auch für den ländlichen Raum.



Baubürgermeister Bernd Stadel (rechts) zeigte dem CDU-Landtagsabgeordneten Karl Klein kürzlich die Heidelberger Konversionsausstellung. Foto: Alex

> Was hat die grün-rote Landesregierung bisher konkret getan?

Bisher wurde in Aussicht gestellt, dass es für Kommunen mit Truppenabzug in der Städtebauförderung eine Art „Förder-vorrang“ geben soll. Das heißt, dass wir im Rahmen der normalen Antragstellung bei den bestehenden Städtebauförder-

programmen bevorzugt berücksichtigt werden sollen.

> Gibt es denn mehr Geld für die Städtebauförderung?

Nein, das ist es ja. Da findet nur eine Umverteilung statt. Ich weiß zwar nicht, ob dafür Anträge anderer Kommunen ohne Konversion zurückgestellt werden dürfen. Es wurde uns aber gesagt, dass sich bei uns betroffenen Städten und Gemeinden die Städtebauentwicklung auf Konversion konzentrieren soll. Dann können wir aber keine anderen Dinge mehr anpacken, weil bisherige Sanierungsgebiete nicht im gleichen Umfang fortgesetzt werden können. Das ist zwar noch nicht konkret der Fall. Aber das würde in letzter Konsequenz bedeuten, dass

Sanierungsprojekte wie in Rohrbach oder Handschuhsheim nicht fortgesetzt werden könnten.

> Also wollen sie mehr Geld aus Stuttgart?

Die vorhandenen Städtebaufördermittel reichen nicht aus, um die Konversion ab-

zuwickeln. Man muss die Mittel mindestens aufstocken. Die bessere Alternative wäre eindeutig ein eigenes Programm.

> Wie viel Geld braucht Heidelberg aus Stuttgart?

Das können wir noch nicht sagen. Die vorbereitenden Untersuchungen haben unter anderem den Zweck, genau das zu ermitteln.

> Wie beurteilen Sie, dass der US-Abzug beim Landes-Wirtschaftsministerium und der Bundeswehr-Abzug beim Ministerium für den ländlichen Raum angesiedelt ist?

Das ist nicht gut und nicht logisch. Letztendlich kommt es auch darauf an, die Kompetenzen zu bündeln. Welches Ministerium das macht, ist mir egal. Aber logischerweise sollte das Thema an nur einer Stelle angesiedelt sein.

> Wann erwarten Sie eigentlich Ministerpräsident Kretschmann in Heidelberg, um ihm die US-Flächen zu zeigen?

Wir stehen Gewehr bei Fuß, wenn er sich das einmal anschauen möchte. Das geht jederzeit. > Metropolregion, Südwest